

Traunreut



Zwei Leichtverletzte bei Verkehrsunfall

**Traunreut.** Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstag gegen 18 Uhr auf der Staatsstraße 2104 in Richtung St. Georgen. Ein 24-jähriger Altenmarkter wollte mit seinem Peugeot 206 von der Trostberger Straße in die Staatsstraße 2104 Richtung St. Georgen einbiegen. Hierbei übersah er einen in Richtung St. Georgen fahrenden Pkw einer 22-jährigen Traunreuterin. Die bevorrechtigte Lenkerin konnte einen Zusammenstoß mit dem Peugeot nicht mehr verhindern. Dabei wurden die Traunreuterin sowie ihr 34-jähriger Beifahrer leicht verletzt. Der Lenker des Peugeot blieb unverletzt. An beiden Fahrzeugen entstand laut Polizei ein Sachschaden in Gesamthöhe von 7500 Euro.

Jahresabschluss der IGM-Senioren

**Traunreut.** Der IG Metall-Seniorenausschuss lädt alle Senioren und Vorrühständler der IG Metall aus Traunreut und Umgebung am kommenden Dienstag, 1. Dezember, um 14 Uhr zur Jahresabschlussfeier in die Sportgaststätte ein. Es werden die Betriebsratsvorsitzenden von Bosch-Siemens, Heidenhain und Sitemo und der erste Bevollmächtigte Jochen Hafner von der IG Metall Rosenheim kurz über aktuelle Themen informieren. Die Kollegen erwartet zudem vorweihnachtliche Musik mit der Wenger Stubenmusi sowie Kaffee und Gebäck.

„Schwiegermütter können so nett sein“

**Traunreut.** Auf Einladung des Frauenkreises der evangelischen Paulusgemeinde Traunreut unter Leitung von Elvira Schuster liest Susanne Namberger am Montag, 30. November, um 14.30 Uhr aus ihrem Büchlein „Schwiegermütter können so nett sein“, das sie 2010 in Erinnerung an ihre eigene mit großer Herzensbildung ausgestattete Schwiegermutter veröffentlicht hat. Es sind kleine Geschichten aus dem Leben wie zum Beispiel „Der Kirschlikör“, „Das Versprechen“, „Feste feiern“, „Keller räumen“ und einiges mehr. Drei der Büchlein werden nach der Lesung verlost. Die Veranstaltung findet im Rahmen der regelmäßigen Frauenkreistreffen im Gemeindesaal der evangelischen Pauluskirche in Traunreut, Carl-Köttgen-Straße, statt. Gäste sind willkommen. Informationen bei Elvira Schuster, Telefon 08669/37155.



Susanne Namberger

DER DIREKTE DRAHT

**Traunreuter Anzeiger**  
 Redaktion: ☎ 08669/4643  
 Fax 08669/5834  
 red.heimatzeitung@vgp.de  
 Anzeigen: ☎ 08669/4044  
 Fax 08669/4046  
 anzeigen.traunreut@vgp.de  
 Zustellung: ☎ 08621/63040  
 vertrieb-trostberg@vgp.de

Beuys-Projekt festigt Ruf als Kulturstadt

Erste Basaltsäule zusammen mit Eiche am Gymnasium gesetzt – Bürgermeister freut sich über neues Image Traunreuts

Von Herbert Reichgruber

**Traunreut.** Nach langen Diskussionen wurde am Donnerstag der Startschuss für das Projekt „Eichenpflanzung zu Ehren von Joseph Beuys“ gestartet. Bürgermeister Klaus Ritter, Schuldirektor Dr. Robert Anzeneder und Maximum-Direktorin Dr. Birgit Löffler haben zusammen mit Vertretern des „7000-Eichen-Projekts“ von Beuys sowie Zehnt- und Elftklässlern des Gymnasiums und Gartenbauer Dieter Eibl die erste Basaltsäule zusammen mit einer fünf Meter hohen Sumpfeiche gesetzt.

Dr. Robert Anzeneder deutete an, dass der Weg bis zu diesem Tag ein beschwerlicher war: „Dass dies hier funktionieren konnte, war nicht so einfach. Es haben viele Leute mitgewirkt, bis hinauf nach Kassel.“ Jetzt habe man aber für den Startschuss einen prominenten Platz gefunden und es freue ihn auch persönlich, dass er in seinem letzten Jahr als Lehrer (er geht zum Schuljahresende in Ruhestand) nochmals einen Baum pflanzen dürfe: „In meinem ersten Jahr als Lehrer 1981 war die erste Aktion, an der Schule einen Baum zu pflanzen, damals war es eine Linde. So schließt sich jetzt ein Kreis.“

Bürgermeister Klaus Ritter gestand, dass er zuerst gedacht hatte, dass der Auftakt des Projektes besser am Rathausplatz stattfinden hätte sollen. Inzwischen gefalle ihm der Platz am Gymnasium aber gut, da die Schule die Verbindung der Stadt zum Landkreis sei. Er hob die Symbolik hervor, dass Kunst das Museum verlässt: „Ein solches Projekt in der Stadt haben nicht viele und es ist für uns eine wirkliche Bereicherung.“ Passend



Kunst am Gymnasium: Beifall klatschten Schüler und Offizielle, als Eiche und Basaltsäule gesetzt waren.

sei auch das Motto „Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung“: „Traunreut war schon immer eine grüne Stadt und soll es wieder mehr werden.“ Er freue sich, dass diese Aktion ein Beitrag zur weiteren Entwicklung Traunreuts zur

Kunst- und Kulturstadt sei. Dr. Birgit Löffler wiederum bezeichnete es als „Glück, dass man in Traunreut auf eine Stadt getroffen sei, in der so ein Projekt möglich ist“. Sie rief dazu auf, sich miteinander weiter mit dieser sozialen Plastik zu



Schwergewicht im Anflug: Mit einem Lader wurde die Basaltsäule angeliefert und dann mit der Spitze nach unten eingegraben. – Fotos: hr

beschäftigen: „Wir arbeiten an einem Objekt, das an einen großen Künstler erinnert.“ Deutlich wurde bei dieser Aktion erneut, dass dieses Projekt ebenso wie schon das Kunstmuseum „Das Maximum“ nur deshalb in Traunreut möglich

war und ist, weil Heiner Friedrich sich außerordentlich in der Stadt engagiert, wo in den ehemaligen Produktionshallen an der Fridtjof-Nansen-Straße der Grundstein für den Erfolg seines Vaters gelegt worden ist. – Seite 9

Alles beginnt mit dem Staunen

„7000 Eichen“-Projekt von Joseph Beuys in Traunreut fortgesetzt – Meisterschüler Johannes Stüttgen erklärt Hintergrund

Von Julia Bohnert

**Traunreut.** „Hiermit dürfte auch das Problem gelöst sein, wie wir den Eingangsbereich des Neubaus gestalten wollen“, scherzte Dr. Robert Anzeneder, Direktor des Johannes-Heidenhain-Gymnasiums Traunreut, zu Beginn des Vortrags von Johannes Stüttgen. Dieser war einst Meisterschüler des Aktionskünstlers Joseph Beuys und ist mit dessen Kunst vertraut wie kein zweiter. Das Projekt „7000 Eichen“, das 1982 von Beuys auf der documenta 7 in Kassel begonnen wurde, soll nun in Traunreut weitergeführt werden.

Unter dem Motto „Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung“ wurden im gesamten Stadtgebiet von Kassel 7000 Basaltstele verteilt und an jedem Stein ein Baum gepflanzt. 23 Basaltstele warten nun auf dem Gelände des Traunreuter Museums „DAS MAXIMUM“ auf ihren Einsatz. Um den Hintergrund der Aktion zu erläutern, stellte Johannes Stüttgen Beuys Kunstbegriff und Kunstverständnis vor. Neben Schülern, Lehrern und Kunstinteressierten, warteten auch einige Ehrengäste gespannt auf den Vortrag: unter ihnen der Landtagsabgeordnete Alois Glück, Bürgermeister Klaus Ritter, Rudi Fuchs, Gründungsmitglied der Aktion „7000 Eichen“, sowie Dr. Birgit Löffler, Leiterin des Museums „DAS MAXIMUM“ in Traunreut.

Besonders begeistert zeigte sich der Schuldirektor von der Vorstellung, als einer der ersten in Traunreut an der Pflanzaktion beteiligt zu sein: „Einen Baum pflanzen ist etwas dauerhaft Gutes. Das passt auch besonders gut zu unserem Gymnasium, da man sozusagen eine Art Verbindung von Kunst und Naturwissenschaften herstellt.“ Nach der Begrüßung übergab er das Wort an Museumsleiterin Dr. Löffler, die Johannes Stüttgen kurz vorstellte. Von 1966 bis 1971 studierte Stüttgen bei Joseph Beuys. Danach war er unter anderem Leiter der Free International University, eine von Beuys gegründete Organisation, die Fragen nach einer sozialen Zukunft überdenkt. „Er ist Künstler, Kunsttheoretiker, Professor und Autor. Kaum jemand kannte Beuys so gut wie er. Deshalb freue ich mich ganz beson-



Unter großem Applaus bedankte sich Dr. Robert Anzeneder bei Johannes Stüttgen (rechts) für den Vortrag.

ders, dass er die Eichenpflanzung begleitet“, beendete Dr. Löffler ihre Einführung.

„Es gibt kaum etwas Selbstverständlicheres“

„Eigentlich gibt es nicht besonders viel zu begreifen. Die Aktion spricht im Grunde für sich, es gibt kaum etwas Selbstverständlicheres“, erläuterte Stüttgen. Die Aktion „7000 Eichen“, die sich über zwei documenta-Messen erstrecken sollte, überdauerte Beuys, der 1986 vor der Beendigung des Projekts verstarb. Um die Bedeutung der Eichenpflanzung zu verstehen, müsse man jedoch ein grundlegendes Verständnis der Ansichten Beuys entwickeln. Sein Kunstbegriff befasse sich nicht nur damit, was wir für gewöhnlich unter Kunst verstehen, sondern greife viel tiefer. Wirtschaft, Politik, unsere Gesellschaft sowie das individuelle Leben eines jeden Menschen spielen eine große Rolle. „Ein essenzieller Punkt ist das Streben nach einer neuen Sichtweise: Die Kunst muss das Museum verlassen und in die Lebensbereiche des Menschen eintreten. Der bisherige Begriff der Kunst soll überwunden werden.“

Aus diesem Grund habe Beuys seinen Kunstbegriff als „Erweiterten Kunstbegriff“ bezeichnet. Betrachtet man moderne Kunstwerke, könne man, so Stüttgen, zu-

recht die Fragen stellen: „Was ist eigentlich Kunst?“ und: „Was ist Kunst ihrem Wesen nach?“ Beuys Arbeit greife diesen Aspekt radikal auf, weshalb er auch zu seinen Lebzeiten sehr bekannt gewesen sei und – nicht nur bei Kunstexperten – für Diskussionen gesorgt habe.

Sein Verständnis des Kunstbegriffs erstreckte sich sowohl auf die Gegenwart als auch auf die zukünftige Gesellschaft: „Beuys sah jeden Menschen als Künstler. Allein durch seine Geburt ist der Mensch ein Künstler, der eine Leistung vollbringt, welche als Kunstwerk gesehen werden kann. Jeder hat einen Auftrag, den er sich jedoch selbst auferlegt. Diese Bestimmung, die er in seinem Leben erreichen soll, muss von ihm selbst erst realisiert werden.“ Anhand eines Schemas erklärte Stüttgen weiter: „Der Mensch ist der Ausgangspunkt, der einen gewissen Weg zu seiner Bestimmung vor sich hat. Der Weg ist sozusagen die Aktion.“ Diese Betrachtung rege zum Nachdenken über unseren Arbeitsbegriff an: „Das Schema fordert dazu auf, Reflexionen über sich selbst und den momentanen Zustand anzustellen. Der Mensch sollte das tun, was er als seinen inneren Auftrag sieht, nicht was ihm von außen auferlegt wird. Heutzutage gehen wir oft einer Arbeit nach, nur um unser Überleben zu sichern. Den Kunstbegriff von Beuys kann man also als menschliche Arbeit unter dem Gesetz der Selbstbe-

stimmung definieren.“ Deutlich machte er das an dem Beispiel eines Künstlers: „Dies würde dazu führen, dass wir mit unserem inneren Auftrag über uns selbst hinausarbeiten. Nehmen wir Leonardo da Vincis Mona Lisa. Auf die Frage, weshalb Mona Lisa lächelt, antwortete Beuys einmal, dass sie mehr wisse als Leonardo. So in etwa muss man sich diesen Auftrag vorstellen.“

„Beuys sah jeden Menschen als Künstler“

Um den Begriff der Arbeit zu befreien, müsse „die menschliche Seele aus den Konventionen herausgelöst werden.“ Auch der Begriff der Wirtschaft sei für Beuys verkannt: „Die Idee der Profitmaximierung ist veraltet und eine Fehldeutung. Es sollte neue Wirtschafts- und Geldgesetze geben.“ Das erklärte Ziel der Kunst nach Beuys sei die Bildung einer „Sozialen Plastik“. Diese verkörpere die Idee eines gleichberechtigten Zusammenlebens unter der Voraussetzung der unterschiedlichen Fähigkeiten des Einzelnen. Diese Hoffnung enthalte das Aktionskunstwerk als Gesamtkunstwerk. „Leider sind wir heute meilenweit von dieser Vorstellung entfernt“, bedauerte Stüttgen. „Der Begriff der Identität ist hier auch ganz wichtig. Man stimmt quasi mit sich selbst überein. Die

Gemeinschaft kann mit dem Stimmen von Instrumenten verglichen werden. Man muss einen gemeinsamen Begriff erzeugen, den wir selbst hervorbringen. Beuys Kunstbegriff hat also etwas mit der Arbeit zu tun, die zu einer gültigen Menschheitsform führt.“

„Bäume intelligenter als die Menschen“

Das alles verkörpere auch die Eichenpflanzung: Die Bäume seien Symbol der Sozialen Plastik. Durch das Wachstum, die Zukunft und die Zeit sei der Aktionsbegriff bereits in den Eichen enthalten. Die ökologische Bestimmung des Menschen, sich um die Bäume zu kümmern, bringe ihn auf den richtigen Weg. Der Mensch fungiere also als Künstler, der ein enormes Kräftepotenzial für Veränderungen mit sich bringt. Die Kunst wachse somit vom Bereich des Museums in den Bereich des Menschen hinein. Da Beuys Bäume und Tiere in unserer Welt als entrecht angesehen habe, stehen sie gegen das Ausbeutungssystem und somit für ein neues Denken in der Kunst. „Bäume kennen das Leid bereits. Das steht sozusagen in einem sakralen Kontext. Beuys schrieb, dass Bäume intelligenter seien als Menschen, da sie das Leid der Welt wahrnehmen. Wenn der Wind durch die Kronen weht, spüren sie auch das Leid. Leiden hat immer etwas mit Erneuerung zu tun. Der Appell an den Menschen ist, dass er seine Intelligenz – wie die Bäume – wachsen lassen muss.“ Bäume stehen also am symbolischen Anfang, die durch den Menschen – wie dieser selbst – eine Umgestaltung und Veränderung, also einen Weg, vor sich haben: „Der Lebensbaum ist schließlich ein Symbol für allgemeine Intelligenz.“

Einfache Dinge stehen bei Beuys meist am Anfang, da diese eine ungeheure Wirkung haben und die Menschen neugierig machen: „Wenn man sich an einem Nullpunkt des Verstehens befindet, kann Neues wachsen. Bereits die Philosophen der Antike waren sich sicher, dass alles mit dem Staunen beginnt.“